



ASPEKTE

Der Newsletter der Johanniter GmbH

Wussten Sie schon?

Sie können die aktuellen ASPEKTE sowie ältere Ausgaben jederzeit und von überall abrufen unter:
www.johanniter.de/aspekte



Titelbild – Zum Tag der Pflege am 12. Mai:
Wir bedanken uns herzlich bei unseren Mitarbeitenden für ihr großes Engagement und ihre Empathie & Energie.

Mai/Juni-Ausgabe 05/2024
10. Mai 2024



JOHANNITER



Frank Böker

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

fachliches Know-how, Empathie und Fürsorge zeichnen Mitarbeitende in der Pflege aus. Doch die Arbeit in der Pflege ist nicht einfach nur ein Beruf, den man zufällig wählt, sondern eine Berufung. Wer diesen Weg einschlägt, weiß, dass es eine herausfordernde Aufgabe ist, zu der auch kollegiales Miteinander, gegenseitige Wertschätzung, Respekt und Toleranz gehören. Darüber berichtet in dieser Ausgabe auch unsere Mitarbeiterin Ute Leder, die bei uns drei Jahrzehnte als Pflegedienstleiterin tätig war. In der Titelgeschichte gehen wir auf das Thema „Pflegekompetenz“ ein und haben dazu Ordensoberin Dorothee Lerch befragt.

In meinem Kalender ist am 12. Mai „Tag der Pflege“ vermerkt. Ich möchte ihn auch in diesem Jahr zum Anlass nehmen, um mich bei Ihnen allen für Ihre großartige Arbeit und Ihr Engagement zu bedanken. Mein Dank richtet sich zugleich an alle Pflegenden sowie alle weiteren Mitarbeitenden, die in unterschiedlichen Bereichen die Pflege unserer Patientinnen und Patienten, Bewohnerinnen und Bewohner unterstützen, sei es in

der Technik, der Verwaltung, dem Hol- und Bringendienst, der Küche, der Reinigung und natürlich im ärztlichen und therapeutischen Bereich sowie im Rahmen einer ehrenamtlichen Tätigkeit: Jeder und jede Einzelne trägt entscheidend dazu bei, dass wir unserem gemeinsamen Auftrag einer bestmöglichen Versorgung und Betreuung zum Wohle der uns anvertrauten Menschen gerecht werden können. Diesbezüglich gibt es auch in dieser Ausgabe wieder einiges zu berichten, das sicher auch Ihr Interesse findet.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Frank Böker

Vorsitzender der Geschäftsführung

Inhaltsverzeichnis

Titelthema – Pflegekompetenzgesetz – ein wichtiger Schritt nach vorn

Medizin, Pflege und mehr

Neubau in Bad Oeynhausen mit Post-COVID-Station / Internationaler Hebammentag / Neuer Herzkatheter-Messplatz in Rheinhausen / „Seelenhunde“ für Senioren / Küchenteam erfüllt Mitarbeitendenwünsche / Klinik am Korso verbessert Angebot / Bonner Radiologie rezertifiziert / Neueröffnung von Bücherei und Wellnessraum in Lüdenscheid / Kooperation mit Sprachschule

Nachhaltigkeit

Fleischfreier Tag im Johanniterhaus in Salzgitter

Veranstaltungen und Weiterbildung

Girls' Day und Boys' Day / Tag der offenen Tür auf Bonner Geburtsstation / Johanniter auf der DMEA / Messe „Erlebniswelt Pflegeberufe“ Frühlingsbasar in Duisburg /

3

5

13

14

Be:nefizmarkt in Mönchengladbach / Online- und Hybrid-Patientenveranstaltungen / Fortbildungsangebote der Johanniter-Schwesternschaft

Menschen bei den Johannitern

Ute Leder: drei Jahrzehnte Pflegedienstleitung in Waibstadt

Kommunikation

Jahresbericht der Johanniter GmbH 2023 veröffentlicht / Social Media Expertise in Stendal

Fundraising und Ehrenamt

Johanniter GmbH erhält Spendensiegel / Krankenhausbetten für die Ukraine / Fördermittelbescheid für flächendeckendes WLAN in Genthin / Spendenprojekt „Musik hilft heilen“ im NRZ Godeshöhe

Personalien

21

23

25

28

Fotoquelle: Johanniter



Kompetenzen stärken – von Anfang an: Die Auszubildenden in unseren Krankenhäusern, Fach- und Rehakliniken sowie Seniorenhäusern werden dabei professionell von Praxisanleitungen begleitet.

Pflegekompetenzgesetz – ein wichtiger Schritt nach vorn

Die Pflege soll mehr berufliche Kompetenzen und Befugnisse erhalten, eine größere Handlungsautonomie. Am 19. Dezember 2023 hat das Bundesministerium für Gesundheit Eckpunkte für ein Pflegekompetenzgesetz veröffentlicht, aus dem bis zum Sommer 2024 ein Gesetzesentwurf hervorgehen soll. Laut Bundesgesundheitsminister **Prof. Dr. Karl Lauterbach** (SPD) ist es bisher so gewesen, dass Pflegefachkräfte in Deutschland sehr gut ausgebildet sind, aber nicht das tun dürfen, was sie können. Die vielfältigen Kompetenzen und das vorhandene Potenzial der Pflegefachkräfte werden nicht ausreichend genutzt. „Pflege darf weniger als sie kann – das ist ein riesiges Problem“, so Minister Lauterbach. „Damit verlieren wir an allen Enden potenzielle Pflegekräfte.“ Das soll sich in Zukunft mit dem Pflegekompetenzgesetz ändern.

„Pflege darf weniger als sie kann – das ist ein riesiges Problem“

Bundesgesundheitsminister
Prof. Dr. Karl Lauterbach

In dem vorgestellten Eckpunktepapier werden 17 Maßnahmen vorgeschlagen, welche die Befugnisse und den pflegerischen Handlungsrahmen der Pflegefachpersonen erweitern sollen. Diese sollen als Diskussionsgrundlage für das daraus folgende Gesetz dienen.

Ziele

In dem Eckpunktepapier geht es dabei nicht nur um akademisierte Pflegefachkräfte, sondern auch um examinierte Pflegefachkräfte mit dreijähriger Ausbildung. Neben dem Ziel der Steigerung der Attraktivität des Pflegeberufes und der Weiterentwicklung der Profession geht es darum, die Aufgaben berufsgruppenübergreifend effektiver aufzuteilen. Die Akademisierung der Pflege soll stärker vorangetrieben werden. Das Eckpunktepapier zitiert eine Akademisierungsquote von 20 Prozent. Lauterbach zufolge soll es in der Pflege künftig zudem eine neue Versorgungsreform zwischen ambulant und stationär geben. Die neue Regelung soll ebenfalls Teil des Pflegekompetenzgesetzes werden, das er bis zum Sommer vorlegen will. Zusammengefasst sind nachfolgend einige Maßnahmen des Eckpunktepapiers skizziert:

Erweiterte Versorgungsaufgaben und Rollenprofile

- Pflegefachpersonen sollen in der häuslichen Krankenpflege perspektivisch auch Leistungen selber verordnen können (z. B. Wundversorgung, Salben, Katheter) und mit entsprechender Qualifikation erweiterte Versorgungsaufgaben wahrnehmen. Dazu gehören insbesondere Befugnisse im Bereich der (komplexen) Wundversorgung, der Versorgung von Menschen mit diabetischer Stoffwechsellage und von Menschen mit demenziellen Erkrankungen. Zudem soll zum Beispiel geprüft werden, inwiefern Pflegefachkräfte mit einem Advanced Practice Nursing Master-Abschluss neben der Verordnung von Hilfsmitteln künftig bestimmte Arzneimittel verordnen können.
- Das im Ausland bereits etablierte Berufsbild Advanced Practice Nurse soll auch in Deutschland etabliert und die eigenständige und eigenverantwortliche Ausübung von Heilkunde in ärztlich- oder pflegefachgeleiteten Einrichtungen ermöglicht werden.
- Im Krankenhausbereich soll der Prozess zur Erweiterung der Rollen von Pflegefachpersonen in Orientierung an internationalen Standards unterstützt werden.
- Für andere bestehende oder zukünftige Versorgungsbereiche, zum Beispiel Level-1i-Krankenhäuser, Gesundheitskioske oder Primärversorgungszentren, soll der Ansatz der Erweiterung von Befugnissen geprüft werden.
- Im Bereich der Langzeitpflege sollen Pflegefachkräfte im Rahmen eines Modellprojektes Pflegebedürftigkeit feststellen dürfen. Der Medizinische Dienst (MD) soll im Rahmen des Modellprojektes prüfen, ob diese Feststellungen zu gleichwertigen Ergebnissen kommen. Auch eine Begutachtung durch Pflegefachpersonen im Rahmen des Entlassmanagements ist angedacht.

Stärkung der Pflegeprofession auf Bundesebene

Für die Berufsgruppe der Pflege soll eine zentrale berufsständische Vertretung auf Bundesebene eingerichtet werden. Zu ihren Befugnissen soll die Weiterentwicklung des Berufsverständnisses und der Berufsrollen mit Empfehlungscharakter (z. B. Muster-Berufsordnung, Muster-Scope of Practice, Muster-Weiterbildungsordnung) gehören. Darüber hinaus sollen Beteiligungsrechte bei Prozessen, die berufsständische und pflegerische Fachfragen auf Bundesebene betreffen, geklärt werden.

Die überwiegende Mehrheit der Verbände sieht diese Entwicklung sehr positiv (z. B. Katholischer Krankenhausverband Deutschland, Gründungsausschuss Baden-Württemberg, Bochumer Bund, Landespflegekammer Rheinland-Pfalz, Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe, Deutscher Pflegerat, Bundesärztekammer). Für die weitere Entwicklung des Gesetzes haben mehrere Verbände Anpassungsvorschläge formuliert.

Grundsätzlich positive, aber auch kritische Stimmen kommen teilweise von einzelnen Ärzteverbänden, wie dem Hausärztinnen- und Hausärzterverband.

Der Ärztepräsident **Dr. Klaus Reinhardt** und die Präsidentin des Deutschen Pflegerats, **Christine Vogler**, stellen jedoch die Notwendigkeit einer Reform nicht infrage und sprechen von einem Quantensprung zur Aufwertung des Pflegeberufs. Ärzte und Pflegekräfte müssten sich gegenseitig in der Arbeit ergänzen, so Prof. Lauterbach, dies funktioniere nur, wenn beide Seiten davon überzeugt seien.



Ordensoberin Dorothee Lerch Stefanie Brinkmann, Referentin der Ordensoberin



Stefanie Brinkmann



Dorothee Lerch

Fotoquelle: Johanniter

Fotoquelle: Johanniter



Fotoquelle: Johanniter

Das Team der neuen Post-COVID-Station in Bad Oeynhausen: (V. l. n. r.) Caro Pagels, Sporttherapeutin, Barbara Döpke, Pflegefachkraft, Ralf Stocksieker, Leiter der Sporttherapie, Lisa Rentz, stellvertretende Pflegedienstleitung und Johanniterschwester, Dr. Stephan Braune, Chefarzt der Neurologie, gemeinsam mit Michael Schelp, Geschäftsbereichsleiter Rehabilitationskliniken der Johanniter GmbH, sowie die Pflegefachkräfte Hermine Stipp und Jan Tiemann

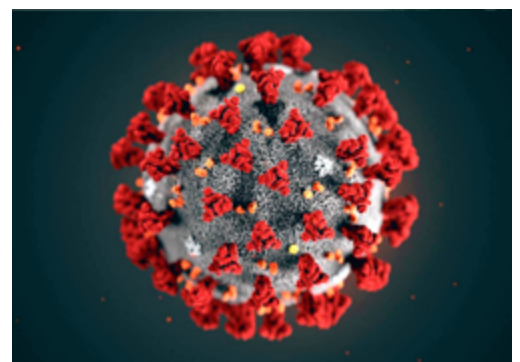
Neubau in Bad Oeynhausen fertiggestellt

Post-COVID-Station integriert

Bad Oeynhausen – Nach 18 Monaten Bauzeit ist das neue Gebäude der Johanniter-Ordenshäuser Bad Oeynhausen im März fertiggestellt worden. Platz gefunden haben in den modernen Räumlichkeiten sowohl die neurologische Intensiv-Rehabilitation als auch die Abteilung für neurologische und interdisziplinäre Heilverfahren. „Neu hinzugekommen ist zudem eine Post-COVID-Station. Ziel ist es, zukünftig gezielter auf die Bedürfnisse und die spezifischen Symptome Betroffener eingehen zu können“, erklärt **Michael Schelp**, Geschäftsbereichsleiter Rehabilitationskliniken der Johanniter GmbH.

Alle Plätze umgehend belegt

Die 16 Einzelzimmer der neuen Station sind bereits jetzt belegt. Die Wartezeiten für einen Platz liegen bei ca. einem halben Jahr. „Die überwiegende Mehrzahl unserer Rehabilitanden ist aufgrund ihres Krankheitsbildes seit mehr als zwölf Monaten arbeitsunfähig. Viele Betroffene sehen sich zudem unverstanden und mit ihren Einschränkungen nicht ernst genommen. Meist haben sie eine monatelange Ärzte-Odyssee hinter sich. Das liegt vor allem daran, dass die Symptome so vielschichtig sind und zunächst andere Krankheiten ausgeschlossen werden müssen, bevor die Diagnose Post-COVID gestellt werden kann“, erklärt **Dr. Stephan Braune**, Chefarzt für Neurologie in den Johanniter-Ordenshäusern Bad Oeynhausen.



Fotoquelle: Canva

Worin besteht der Unterschied zwischen Long- und Post-COVID?

Wenn die Beschwerden über einen Zeitraum von vier Wochen nach der Infektion andauern, spricht man vom Long-COVID-Syndrom. Treten die Krankheitszeichen drei Monate nach der Akutphase immer noch auf, so handelt es sich um das Post-COVID-Syndrom.

Hinzu komme, dass es bislang keine Biomarker bzw. verlässliche Laborwerte gebe, mit denen sich das Syndrom nachweisen lässt. Auch zur Krankheitsentstehung gebe es derzeit keine ausreichenden wissenschaftlichen Belege. „Für die Therapie bedeutet das: Wir können immer nur die Symptome behandeln und nicht die Ursache“, so Dr. Braune.

Symptomvielfalt erfordert multiprofessionelles Setting

Neben Konzentrations- und Gedächtnisstörungen haben die Rehabilitanden in Bad Oeynhausen häufig vor allem mit einem Chronischen Fatigue Syndrom (CFS) zu kämpfen – einer besonders schweren Form der Müdigkeit und raschen Erschöpfung. Aus diesem Grund setzt das Team auf ein multiprofessionelles, interdisziplinäres Setting mit individuell zugeschnittenen Schulungen und Therapieanwendungen. Übergeordnetes Ziel des neurorehabilitativen Behandlungsprogramms ist die schrittweise Wiederherstellung bzw. Sicherung der Teilhabe am gesellschaftlichen und vor allem am Arbeitsleben.

Nachgefragt bei Miriam Jens

Internationaler Hebammentag: „Ein positives Geburtserlebnis darf keine Glückssache sein“

Geesthacht – Hebammen leiten Geburten selbstständig und betreuen dadurch werdende Mütter und deren Begleitung in einem der wohl prägendsten Momente ihres Lebens. Was aber braucht es, um „gute Geburtshilfe“ leisten zu können? Welche positiven Entwicklungen gibt es und mit welchen Herausforderungen sieht sich die Geburtshilfe insbesondere mit Blick auf die geplante Krankenhausreform konfrontiert? Anlässlich des Internationalen Hebammentags am 5. Mai haben wir nachgefragt bei **Miriam Jens**, Leitende Hebamme B. Sc. und pflegerische Bereichsleitung der Frauenklinik am Johanniter-Krankenhaus Geesthacht.

Sie sind bereits seit vielen Jahren als Hebamme tätig. Was hat sich in der Geburtshilfe verändert?

Jens Positive Entwicklungen sehe ich vor allem mit Blick auf die Betreuung von Paaren und werdenden Müttern, was deren Auseinandersetzung mit dem Geburtserleben betrifft. Die Floskel: „Hauptsache: gesund“, reicht heute nicht mehr aus. Vielmehr geht es darum, dass Frauen bewusst für sich selbst und ihre Bedürfnisse rund um Schwangerschaft, Geburt und die Zeit im Wochenbett eintreten und somit auch besondere Anforderungen an das Gesundheitssystem und die Geburtshilfe stellen. Hinzu kommt, dass der Hebammenberuf seit 2020 an ein duales Studium gebunden ist. Diese Akademisierung hat zu einer weiteren Professionalisierung geführt, sodass nun z. B. auch Leitlinien aus Sicht der Hebammen mitgestaltet werden, was es uns ermöglicht, in den wissenschaftlichen Diskurs gehen zu können.

Weitere Informationen unter:

[www.johanniter.de/
johanniter-kliniken/johanniter-
ordenshaeuser-bad-oeynhausen/
medizin-pflege/long-/post-covid-
syndrom](http://www.johanniter.de/johanniter-kliniken/johanniter-ordenshaeuser-bad-oeynhausen/medizin-pflege/long-/post-covid-syndrom)



Miriam Jens

Fotoquelle: Melanie Jenkel

Was bedeutet das konkret für Sie als Hebamme bzw. die Geburtshilfe?

Jens In der Betreuung ist es mir besonders wichtig, dass Frauen bzw. Paare unabhängig davon, welchen Weg sie in Sachen Geburt gehen möchten, zu jeder Zeit eine informierte Entscheidung treffen können. Gemeinsam besprechen wir dabei alle möglichen Optionen sowie Vor- und Nachteile, damit sich jede Frau – selbst unter der Geburt – für ihren persönlichen Weg entscheiden kann. Um die Voraussetzungen dafür zu schaffen, braucht es von unserer Seite aus eine hohe Struktur- und Prozessqualität. Bei uns im Johanniter-Krankenhaus Geesthacht zeigt sich das z. B. in unserer Zertifizierung als „babyfreundliche Geburtsklinik“.

Was genau hat es mit der Zertifizierung als „babyfreundliche Geburtsklinik“ auf sich?

Jens „Babyfreundlich“ bedeutet für uns in erster Linie, dass wir uns gemeinsam als Team für eine besondere Betreuung junger Mütter und deren Babys einsetzen. Zwar fördern wir mit unseren Maßnahmen vor allem die spontane Geburt, aber auch dann, wenn es zu einem geplanten oder auch ungeplanten Kaiserschnitt kommt, haben Mutter und Baby bei uns ebenso gute Voraussetzungen, über direkten, ungestörten Hautkontakt unmittelbar nach der Geburt, sogenanntes Bonding, eine innige Bindung aufzubauen.

Die Kaiserschnittrate bei Ihnen in Geesthacht liegt rund zehn Prozent unter dem bundesweiten Durchschnitt. Was machen sie anders als andere Geburtskliniken?

Jens Gerade dann, wenn werdende Mütter im Vorfeld bereits einen Kaiserschnitt hatten, nun aber der Wunsch einer spontanen Geburt besteht, überlegen wir gemeinsam mit der Frau, wie wir das erreichen können. Denn: Wir möchten Bedingungen schaffen, die für die Frau die beste Geburt mit ihren individuellen Voraussetzungen ermöglicht. Dafür gehen wir als Team auch innovative Schritte, wie etwa mit der Etablierung des „Geesthachter Geburtszirkels“, der vor allem dabei hilft, die natürliche Geburt zu fördern sowie Interventionen und den Bedarf an Schmerzmitteln zu reduzieren. Ziel ist es, in acht aufeinanderfolgenden anleitenden Schritten die optimale Positionierung des Kindes im Becken der Mutter zu fördern. Gerade in der Latenzzeit – also dem Zeitraum, in dem über Stunden oder gar Tage bereits schmerzhafte Wehen auftreten können, die aktive Eröffnungsphase der Geburt aber noch nicht beginnt – haben wir sehr positive Erfahrungen mit unserem Geburtszirkel gemacht.

Wie beurteilen Sie die zukünftigen Entwicklungen für die Geburtshilfe?

Jens Positiv sehe ich, dass die Politik inzwischen erkannt hat, welches Potenzial hebammengeleitete Kreißsäle haben. So ist z. B. im derzeitigen Koalitionsvertrag die Förderung einer Eins-zu-eins-Betreuung werdender Mütter durch eine Hebamme festgelegt. Hinzu kommt das 2016 ausgearbeitete nationale Gesundheitsziel „Gesundheit rund um die Geburt“, das konkrete Ziele für einen gesunden Start in das Leben definiert.

Kritisch sehe ich dabei, dass die an uns gesetzten Erwartungen und Vorgaben sehr hochgesteckt werden, jedoch im starken Widerspruch zu den derzeitigen politischen Rahmenbedingungen und vor allem auch zur Vergütung in der Geburtshilfe stehen: Es gibt immer noch zu viele monetäre Fehlanreize, wie etwa, dass ein Kaiserschnitt aus finanzieller Sicht deutlich attraktiver ist als eine spontane Geburt, obwohl die gleichen Vorhaltekosten bestehen. Geburtshilfe ist eben nicht planbar: Während an einem Tag keine Geburt stattfindet, sind es am nächsten gleich fünf auf einmal. Zu hinterfragen ist auch die durch die Krankenhausreform angestrebte Zentrenbildung, die sich darauf gründet, dass Mindestmengen für höhere Qualität sorgen sollen. In der Geburtshilfe ist das nachweislich nicht so. Eine Geburtsklinik mit jährlich 3.000 Geburten bietet nicht automatisch eine bessere Geburtshilfe als eine kleinere Klinik, wie z. B. wir in Geesthacht mit 750 Geburten, die aber mit einem guten Konzept überzeugt. Gesellschaftlich müssen wir uns daher alle die Frage stellen: „Was ist uns gute Geburtshilfe wert?“



Mitarbeiterinnen des Teams der Geesthachter Geburtshilfe

Fotoquelle: Melanie Jenkel

Umfangreiche Investitionen

Neuer Herzkatheter-Messplatz in Rheinhausen

Rheinhausen – Nach einer einmonatigen Umbau- und Installationsphase des Herzkatheterlabors 1 im Johanniter-Krankenhaus Duisburg-Rheinhausen konnte am 9. April die technische Übergabe des ersten neuen Herzkatheter-Messplatzes (HKM) an das Team der Kardiologie erfolgen.

Insgesamt verfügt die Rheinhauser Abteilung in ihrem Herzkatheterlabor über zwei entsprechende Messplätze. Der Austausch des zweiten HKM ist für kommenden August vorgesehen. Mit diesen umfangreichen Investitions- und Modernisierungsmaßnahmen verfügt die Kardiologie zukünftig über die neueste Generation der entsprechenden Großgeräte für diagnostisch-invasive Verfahren.

Zweiter Messplatz mit Besonderheiten

Der bevorstehende Austausch des zweiten Messplatzes ist mit weiteren Besonderheiten verbunden, da hier parallel die Modernisierung des in den Messplatz inkludierten Hybrid-OPs erfolgt.

Hierbei handelt es sich um einen speziellen HKM-Laborbereich, an dem zusätzlich sogenannte Device-Implantationen durchgeführt werden. Dazu zählen z. B. die Implantation von Herzschrittmachern, linksventrikulären* Herzschrittmachern, Defibrillatoren und subkutanen** Defibrillatoren. Hinzu kommt die Durchführung von hochkomplexen Revisionen und Sondenextraktionen.

Das Herzkatheterlabor in Rheinhausen

Das Team der Klinik für Kardiologie unter Leitung von **Prof. Dr. Gunnar Plehn** führt jährlich rund 1.650 Eingriffe in den Herzkatheterlaboren durch. Seit vielen Jahren stellt es zudem die Infrastruktur einer 24-Stunden-Herkatheterbereitschaft als Notfallversorger für das Einzugsgebiet Duisburg und Umgebung sicher.



Fotoquelle: Sandra Kalkmann

Übergeben und einsatzbereit: Der neue Herzkatheter-Messplatz im Johanniter-Krankenhaus Duisburg-Rheinhausen. Barbara Dudeck, Stellvertretende Leitung der HKM-Labore, startet symbolisch das neue Großgerät. (V. l. n. r.) Fariwar Farhangdoust, Projectmanager Healthcare bei Philips, Prof. Dr. Gunnar Plehn, Chefarzt der Kardiologie, Jörg Seehafer, Key Account Manager bei Philips, gemeinsam mit Dr. Sascha Grunert, Leitender Oberarzt der Kardiologie, sowie Adrian Dudek, Leitung Technik

* linksventrikulär: die linke Herzkammer betreffend
 ** subkutan: unter der Haut

Investitionen am Puls der Zeit

Bis Ende 2025 wird der gesamte Medizin-Großgeräte-Park des Johanniter-Krankenhauses Duisburg-Rheinhausen durch moderne Medizingeräte mit einem Gesamtvolumen von zwei Millionen Euro ausgetauscht. Hinzu kommen bauliche Umstrukturierungen in der Radiologie. In folgende Großgeräte wird investiert:

- Kernspintomograph
- Computertomograph inkl. Kardio-CT
- Röntgenplatz
- Kombigerät Durchleuchtung zur Darstellung von „Vorgängen“ im Körper unter Kontrastmittelgabe (z. B. bei Schluckstörungen, Organbewegungen im Darm etc.) sowie im Zuge des Ausfallkonzeptes als vollständiger Röntgenplatz einsetzbar



Fotoquelle: Volker BÜchle

Elke Platen-Büchle und Bilbo (zweite v. rechts hinten) gemeinsam mit den neuen „Seelenhunde-Teams“

„Seelenhunde“ nehmen Arbeit auf

Kaarst / Meerbusch – Wenn er den Raum betritt, geht den Seniorinnen und Senioren das Herz auf: Bilbo ist ein Rauhaardackel und ein echter „Seelenhund“. Bereits seit zwei Jahren besucht er mit Frauchen **Elke Platen-Büchle** regelmäßig das Johanniter-Stift Meerbusch, um mit Bewohnerinnen und Bewohnern spazieren zu gehen, zum Streicheln bereitzustehen und

manchmal einfach auch, um Trost zu spenden. Das Projekt hat Vorbildcharakter: Durch Aufrufe in der Presse haben sich inzwischen sieben weitere „Seelenhunde-Teams“ gebildet, die nach erfolgreich abgeschlossenen Wesenstests ab Mai ihren Besuchsdienst im Johanniter-Stift Meerbusch sowie im Johanniter-Zentrum Kaarst aufnehmen.

Küchenteam erfüllt Wünsche der Mitarbeitenden



Fotoquelle: Sandra Kalkmann

Ein Gruß aus der Küche: (V. l. n. r.) Pastorin Uta Bülbring freut sich auf den Mittagstisch. Stellvertretend für das ganze Küchenteam an ihrer Seite: Benjamin Spatkowski und Mersima Huskic.

Rheinhausen – Mehr Frische, mehr Regionalität, mehr Nährwert: Seit einem halben Jahr ist **Benjamin Spatkowski** Küchenchef im Johanniter-Krankenhaus Duisburg-Rheinhausen. Gemeinsam mit seinem 22-köpfigen Team sorgt er täglich mit hunderten frisch gekochten Gerichten nicht nur im Krankenhaus für das leibliche Wohl vieler Menschen, sondern auch im nahegelegenen Zentrum für Pflege und Wohnen der Johanniter. Hinzu kommen Sondergerichte, frisch gebackene Kuchen und für den Start in den Tag abwechslungsreiche Frühstücksangebote.

In einer Sonderaktion hat der Küchenchef die Leibgerichte der Mitarbeitenden abgefragt. 60 Einsendungen „flatterten“ daraufhin in sein Büro. Ganz oben auf der Liste stehen immer noch gutbürgerliche Gerichte, gefolgt von mediterranen und veganen Speisen. Einige Leibgerichte finden sich nun auf der Speisekarte wieder.

Bauarbeiten gehen in die letzte Phase

Klinik am Corso verbessert Angebot

Bad Oeynhausen – Die Bauarbeiten zur Erweiterung der Klinik am Corso stehen kurz vor ihrem Abschluss – ein Ausbau, der das Therapieangebot der Klinik deutlich verbessern wird. Zehn neue Einzelzimmer, ein großer Funktionsraum und vier weitere Büros entstehen auf einer Fläche von knapp über 500 Quadratmetern. Den Abschnitt des Erweiterungsbaus konnten Patientinnen und Patienten bereits im April beziehen. Der zweite, kleinere Teil soll bis Ende Juni fertiggestellt sein.

Einzelzimmer sind essenziell

Trotz der Erweiterung wird die Klinik nach wie vor bei ihren insgesamt 92 stationären Behandlungszimmern bleiben. Denn: „Ziel ist die Qualitätsverbesserung“, sagt **Bernward Ellrott**, Verwaltungsleiter der Klinik am Corso. Dafür seien Einzelzimmer essenziell. In Kombination mit erweiterten Therapieflächen soll dies die Wettbewerbsfähigkeit der Klinik deutlich verbessern. Schon jetzt ist sie deutschlandweit die einzige Fachklinik mit der vollständigen Spezialisierung auf die Behandlung von Essstörungen.

Die Klinik wird in naher Zukunft CO₂-neutral sein.

Michael Schelp, Geschäftsbereichsleiter der Rehabilitationskliniken der Johanniter GmbH

Hindernisse und Herausforderungen

Mit dem Ausbau investiert die Klinik ca. 1,8 Millionen Euro. Gebaut wurde im laufenden Betrieb: „Bauen im Bestand ist immer schwierig. Wir mussten während der gesamten Bauphase Rücksicht auf die Abläufe in der Klinik nehmen“, erklärt **Michael Schelp**, Geschäftsbereichsleiter für die Rehabilitationskliniken der Johanniter GmbH. Insgesamt sei es aber zu wenigen Einschränkungen gekommen. Zu größeren Verzögerungen hätten allerdings die regnerischen Monate in der Zeit der Durchführung der Dacharbeiten sowie die Zusammenarbeit und Koordinierung kleinerer Gewerke untereinander geführt.

Gut fürs Klima und die Umwelt

Dies hatte jedoch auch positive Auswirkungen, wie Michael Schelp erläutert: „So konnten wir auch noch die Errichtung einer Photovoltaik-Anlage einplanen. Durch den Anschluss an das regionale Fernwärmenetz wird die Klinik zudem in naher Zukunft CO₂-neutral.“ Der Nachhaltigkeitsgedanke habe bei der Erweiterung generell eine große Rolle gespielt. „Statt auf die üblichen Wärmedämmverbundsysteme mit Styropor zurückzugreifen, haben wir die Fassade mit Lärchenholz verkleidet.“

Fotoquelle: Johanniter



Fotoquelle: Johanniter

Im Herbst 2022 wurde mit der Errichtung von zwei Staffelgeschossen auf den bestehenden beiden Flachdächern der Klinik begonnen – die einzige Möglichkeit, die der Bebauungsplan hergab. Im Juni 2024 erfolgt die komplette Übergabe des Neubaus.

Bonner Radiologie erfolgreich rezertifiziert

Bonn – Das Team der Radiologie an den Johanniter-Krankenhäusern in Bonn unter Leitung von Chefarzt **Prof. Dr. Kai Wilhelm** darf sich über eine besondere Anerkennung freuen: 2023 hat es erneut erfolgreich am bundesweiten Qualitätssicherungsprogramm für radiologische Interventionen der Deutschen Gesellschaft für Interventionelle Radiologie und minimal-invasive Therapie (DeGIR) teilgenommen. Die damit verbundene Zertifizierung bescheinigt dem Fachbereich ausgewiesene interventionell-radiologische Expertise höchster Qualität.

Bereits seit 2018 ist die Radiologie der beiden Bonner Standorte als Ausbildungszentrum für Interventionelle Radiologie zertifiziert. Seit 2022 trägt sie zudem die Auszeichnungen als „DeGIR-zertifiziertes Zentrum für minimal-invasive Therapie“, „DeGIR-zertifiziertes Zentrum für minimal-invasive Gefäßmedizin“ sowie „DeGIR-zertifiziertes Zentrum für minimal-invasive Onkologie“.



Fotoquelle: Johanniter

Prof. Dr. Kai Wilhelm deckt mit seinem Team das gesamte Spektrum moderner Röntgendiagnostik und interventioneller, minimal-invasiver Behandlungsmethoden ab.

Weitere Informationen über DeGIR unter:

www.degir.de



Neueröffnung von Bücherei und Wellnessraum im Johanniter-Stift Oeneking



Fotoquelle: Nadine Klein

Bei einem Glas Sekt weihen die Bewohnerinnen und Bewohner des Johanniter-Stifts Oeneking die Bücherei an der Tovertafel ein.

Lüdenscheid – Im Johanniter-Stift Oeneking wurde kürzlich nicht nur die Bücherei, sondern auch der Wellnessraum nach Renovierungsarbeiten neu eröffnet. „Für beide Räumlichkeiten haben wir neue Möbel und einen hochwertigen Massagesessel angeschafft“, so Einrichtungsleiter **Sergej Gavrilov**.

„Ich genieße die Tovertafel in der neu eingerichteten Bücherei jetzt noch mehr. Die neuen Möbel und die gesamte Einrichtung sind richtig gemütlich,“ so ein Bewohner. Die Tovertafel ist ein an der Decke verankerter Lichtprojektor, der Spiele auf einen Tisch projiziert, die speziell für Menschen mit Demenz entwickelt wurden. Das Highlight im umgestalteten Wellnessraum ist der neue Massagesessel: „Der ist so toll. Da könnte ich jetzt jeden Tag reingehen. Heute Abend schlafe ich bestimmt besonders gut“, freute sich eine Bewohnerin.



Fotoquelle: Johanniter

(V. l. n. r.) Marcus Schulz, Einrichtungsleiter der Johanniterhäuser Gardelegen, Franziska Friedrich, Teamleitung Marketing im Regionalzentrum Ost der Johanniter Seniorenhäuser GmbH, Ramona Gebur, ehemalige Einrichtungsleiterin der Johanniterhäuser Gardelegen, Samin Najafi, Pflegehelfer aus dem Johanniterhaus Rieseberg in Gardelegen, sowie Lisa Paulsen, Soziale Betreuung inlingua Sprachschule Stendal, und Recruiterin Claudia Meyer vom Regionalzentrum Ost

Kooperation mit inlingua Sprachschule

Großes Interesse an Arbeit in der Pflege

Stendal – In Zeiten der allgegenwärtigen Fachkräftelücke braucht es innovative Ansätze und neue Strategien, insbesondere im Bereich der Personalgewinnung, um sich als Arbeitgeber positiv hervorzuheben. Vor diesem Hintergrund hat sich die Niederlassung Regionalzentrum Ost der Johanniter Seniorenhäuser GmbH gemeinsam mit den Johanniterhäusern aus Gardelegen sowie dem Johanniterhaus Lutherstift Stendal im März in der inlingua Sprachschule in Stendal vorgestellt.

Berichte aus der Praxis

An zwei Terminen präsentierten die Kolleginnen und Kollegen die Johanniter als attraktiven Arbeitgeber in der Region Altmark und Umgebung. Dabei zeigten sie nicht nur die vielfältigen Arbeits- und Karriere-möglichkeiten in einer stationären Senioreneinrichtung auf, sondern boten zudem konkrete Einblicke aus der Praxis: **Samin Najafi**, Pflegehelfer aus dem Johanniterhaus Rieseberg in Gardelegen, berichtete von seinen Erfahrungen, seinem Weg von Afghanistan nach Deutschland und seinem Start bei den Johannitern. Rund 40 Sprachschülerinnen und -schüler aus unterschiedlichen Herkunftsländern hörten gespannt zu

und nutzten die Gelegenheit, um Fragen rund um die Themen Praktikum, Ausbildung und Arbeitsalltag zu stellen.

Erfolg auf ganzer Linie

„Wir freuen uns, dass wir so viele Menschen ansprechen und ihnen vielleicht auch helfen können, einen Arbeitsplatz in Deutschland zu finden“, freut sich **Claudia Meyer**, Recruiterin aus dem Regionalzentrum Ost. „Da sich so viele Sprachschülerinnen und -schüler für die Arbeit in der Pflege interessieren, werden wir noch weitere Termine mit der inlingua Sprachschule vereinbaren“, ergänzt **Franziska Friedrich**, Teamleitung Marketing im Regionalzentrum Ost.

Die ersten Praktikums- und Ausbildungsanfragen sind bereits eingegangen.

Claudia Meyer, Recruiterin aus dem Regionalzentrum Ost der Johanniter Seniorenhäuser GmbH

Nachhaltigkeit

Fleischfreier Tag im Johanniterhaus am See Mit Lieblingsgerichten auf der Speisekarte

Salzgitter – „Aus Liebe zum Leben“ ist für das Johanniterhaus am See in Salzgitter nicht nur ein Claim, sondern bedeutet vor allem Verantwortung zu übernehmen – sowohl für die Bewohnerinnen und Bewohner als auch für die Mitarbeitenden. Dazu gehört auch, die Schonung der Ressourcen unserer Umwelt im Blick zu haben.

Fleischlose Lieblingsgerichte

Bereits im Sommer 2023 führte das Johanniterhaus deshalb einen fleischfreien Tag ein. Einmal pro Woche werden seitdem zu allen Mahlzeiten vegetarische bzw. vegane Alternativen, wie z. B. Hülsenfrüchte, Tofu, Eier, Käse, Gemüse und fleischlose Aufstriche, gereicht. Vorab wurden alle Beteiligten über die Neuerung informiert sowie Wünsche und Bedürfnisse zum Thema Ernährung erfragt, sodass selbstverständlich auch fleischfreie Lieblingsgerichte auf dem Plan stehen.

Die Selbstbestimmung der Bewohnerinnen und Bewohner des Johanniterhauses am See hat auch in puncto Ernährung Priorität: Niemand ist gezwungen, an dem fleischfreien Tag teilzunehmen. Vielmehr geht es darum, das Bewusstsein für Nachhaltigkeit zu fördern, gemeinsam die Umweltbelastung zu reduzieren und Ressourcen zu schonen.



Fotoquelle: Johanniter

(V. l. n. r.) Inna Perepelitsyn, Mitarbeiterin in der Küche, Günter Neumann, Küchenleiter, und Elena Erina, ebenfalls Mitarbeiterin in der Küche, bereiten die fleischfreien Alternativen liebevoll zu.



Fotoquelle: Canva

Mitarbeitenden-Aktion

Am 5. Juni ist Tag der Umwelt

Wie können wir uns gemeinsam für unsere Umwelt und für nachhaltiges Handeln engagieren? Sie sind gefragt!

Wir freuen uns auf Ihre Vorschläge und Projekt-Ideen zum bevorstehenden Tag der Umwelt an: nachhaltigkeit@johanniter-gmbh.de

Die ersten fünf Vorschläge erhalten als Prämie die Johanniter-Trinkflasche „Lebenshunger & Wissensdurst“.



Veranstaltungen und Weiterbildung

Fotoquelle: Johanniter



Mittendrin statt nur dabei: In Mönchengladbach konnten die jungen „Nachwuchs-Chirurgen“ ihre Fähigkeiten am OP-Roboter testen.

Der „Girls'Day“ und „Boys'Day“ ist auch etwas für Ihre Einrichtung? Weitere Informationen zur Teilnahme finden Sie unter:

www.girls-day.de
sowie www.boys-day.de



Spannende Eindrücke für Schülerinnen und Schüler

Girls'Day und Boys'Day

Einen Tag hinter die Kulissen eines Krankenhauses schauen – einige unserer Krankenhäuser haben sich auch in diesem Jahr am „Girls'Day“ und „Boys'Day“, dem bundesweiten „Mädchen- und Jungen-Zukunftstag“ zur Berufsorientierung, beteiligt. Im Rahmen eines eintägigen Schnupperpraktikums waren am 25. April alle interessierten Mädchen und Jungen an verschiedenen unserer Standorte eingeladen, Näheres über das vielfältige Berufsfeld der Pflege zu erfahren und gleichzeitig interessante Einblicke hinter die Kulissen eines modernen Krankenhauses bzw. einer Rehabilitationsklinik zu erlangen. Hier drei Beispiele:

Pflegeworkshop, Krankenhausführung und gemeinsamer Austausch

Ob Funktionsdienst, Zentrale Notaufnahme, Intensivstation oder gar OP – neben theoretischen Einblicken in das Berufsbild sowie Informationen rund um das breitgefächerte Ausbildungsangebot erhielten die 22 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Aktionstages im **Johanniter-Krankenhaus Bonn** eine Führung durch die unterschiedlichen Bereiche des Krankenhauses. Praktischer Einsatz war im Anschluss bei einem Pflegeworkshop gefragt: In Kleingruppen absolvierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gemeinsam mit Auszubildenden verschiedene Übungen, wie etwa Blutdruck- und Fiebermessen, Wundversorgung oder auch die Vorbereitung von Injektionen.

Krankenhaus hautnah

Auch das Team des **Ev. Krankenhauses Bethesda Mönchengladbach** hat sich in diesem Jahr ein besonderes Programm ausgedacht. Für 40 Schülerinnen und Schüler hieß es, die Abläufe auf einer Krankenhausstation und im OP-Bereich hautnah mitzerleben: Neben einer Krankenhaus-Rallye und umfassenden Informationen rund um die abwechslungsreichen Aufgaben des Pflegeberufs standen zudem ein Wiederbelebungstraining sowie die Möglichkeit, den DaVinci-OP-Roboter aus der Nähe zu sehen, auf dem Plan. Auch selbst einmal Hand in der minimal-invasiven Chirurgie anzulegen, war möglich – natürlich am Modell.

Vielfältige Einblicke in eine Rehabilitationsklinik

Abwechslungsreich ging es am „Mädchen- und Jungen-Zukunftstag“ ebenfalls in den **Johanniter-Ordenshäusern Bad Oeynhausen** zu. Einen Tag lang hatten junge Menschen aus der Region die Möglichkeit, in die vielfältigen Bereiche eines modernen Reha-Zentrums „hineinzuschnuppern“: Angefangen bei der Sporttherapie, über Logopädie und Pflegedienst bis hin zur Hauswirtschaft und Technik. Im praktischen Einsatz schauten die Schülerinnen und Schüler z. B. Pflegefachkräften „über die Schulter“ und unterstützten bei verschiedenen Aufgaben im Stationsalltag. Bei der Sporttherapie konnten sie selbst an einer Gruppenstunde teilnehmen, die Geräte testen und halfen Patientinnen und Patienten bei unterschiedlichen Übungen.



Für eine sichere Geburt: Das Hebammen-Team der Abteilung für Frauenheilkunde und Geburtshilfe im Johanniter-Krankenhaus Bonn rund um Francis Hewener (vorne Mitte) betreut werdende Mütter und ihre Begleitung individuell und mit viel Herz.

Tag der offenen Tür

Einblicke in die Bonner Geburtsstation

Bonn – Was erwartet werdende Mütter und ihre Begleitung im Kreißsaal? Welche Gebärpositionen sind möglich? Und wie wird mit Schmerzen umgegangen? Diese und weitere Fragen beantwortete das Team der Geburtsstation des Johanniter-Krankenhauses Bonn Mitte April beim diesjährigen Tag der offenen Tür.

„Es ist uns wichtig, dass sich werdende Eltern bei uns gut aufgehoben fühlen und alle Informationen bekommen, die sie brauchen“, betont **Francis Hewener**, Leitende Hebamme am Johanniter-Krankenhaus Bonn. Bei einem Rundgang durch die Geburtsstation konnten Besucherinnen und Besucher die verschiedenen Räumlichkeiten des Kreißsaals und der Wochenbettstation besichtigen und das in großer Zahl vertretene Team der Geburtshilfe kennenlernen.

Besonderes Interesse galt der Schmerztherapie unter Geburtswehen. Hier wurden verschiedene Methoden von Massagen bis hin zur Periduralanästhesie (PDA) vorgestellt. Priorität hat es für das geburtshilfliche Team, die Selbstbestimmung der Gebärenden zu fördern und sie während der Geburt achtsam zu begleiten.

Viel Raum für die individuelle Unterstützung der Geburt

„Deswegen war es uns an diesem Tag sehr wichtig, den werdenden Eltern ihre Sorgen rund um die Geburt zu nehmen und aufzuzeigen, dass auch in einer Klinik dem individuellen Geburtsprozess viel Raum gegeben werden kann“, so Francis Hewener.

Wir möchten Eltern so viel Selbstbestimmung wie möglich geben.

Francis Hewener, Leitende Hebamme am Johanniter-Krankenhaus Bonn

Personal aufgestockt

In den vergangenen Jahren kam es in einigen Geburtskliniken immer wieder zu Kapazitätsengpässen. Am Johanniter-Krankenhaus Bonn geht man diese Herausforderungen gezielt an: „Wir haben unseren Stellen-schlüssel in den vergangenen Jahren aufgestockt und arbeiten eng mit den anderen Geburtskliniken in Bonn zusammen, um Engpässe zu vermeiden“, erklärt **PD Dr. Darius Salehin**, geschäftsführender Chefarzt der Abteilung für Frauenheilkunde und Geburtshilfe des Johanniter-Krankenhauses Bonn.

Weitere Informationen zur Frauenheilkunde und Geburtshilfe im Johanniter-Krankenhaus Bonn unter:

www.johanniter.de/johanniter-kliniken/johanniter-kliniken-bonn/medizin-pflege/geburtshilfe/



Europas führendes Event für Digital Health

Die Johanniter auf der DMEA

Fotoquelle: Messe Berlin GmbH



Von Telemedizin bis Gesundheits-Apps: Die Digitalisierung verändert unsere Gesundheitsversorgung. Einblicke gab es auf der diesjährigen DMEA in Berlin.

Berlin – Die DMEA in Berlin ist Europas Leitmesse für Digital Health. Hier treffen Entscheiderinnen und Entscheider aus sämtlichen Bereichen der Gesundheitsversorgung aufeinander. Auch Vertreterinnen und Vertreter der Johanniter GmbH, der Johanniter Health-Care-IT Solutions GmbH sowie einiger Einrichtungen nutzten vom 9. bis 11. April die Möglichkeit zum intensiven Austausch mit verschiedenen Geschäftspartnern sowie Produktvorstellern. Im Fokus – durchaus getriggert durch die Krankenhausreform und das Krankenhauszukunftsgesetz – standen u. a. folgende Themen: die Vernetzung der Gesundheitssektoren, die Weiterentwicklung der Telematikinfrastruktur (TI), der Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI) und die IT-Sicherheit.

Messe in Neuss

„Erlebniswelt Pflegeberufe“

Kaarst/Meerbusch – Neue Blickwinkel auf die vielfältigen Karrieremöglichkeiten in einer Senioreneinrichtung ermöglichten die Kolleginnen und Kollegen des Johanniter-Zentrums Kaarst sowie des Johanniter-Stifts Meerbusch Interessierten auf dem ersten „Tag der Erlebniswelt Pflegeberufe“ am 20. März in Neuss.

Der Tag fand im Rahmen des Förder-Projektes „Zukunftsprogramm Pflegeberufe“ des Rhein-Kreises Neuss statt, um Menschen über die beruflichen Möglichkeiten im sozial-pflegerisch-medizinischen Bereich aufzuklären, die unterschiedlichen Akteure in der Pflege besser zu vernetzen und somit dem Fachkräftemangel in der Pflege aktiv entgegenzuwirken.



Fotoquelle: Ute Gabriel Fotografie

(V. l. n. r.) Philipp Leonhardt, Auszubildender im Johanniter-Stift Meerbusch, mit der dortigen Praxisanleiterin Nadine Heidemann, Christina Hülsmann, stellvertretende Pflegedienstleiterin im Johanniter-Stift Kaarst, Ana Maria Covita, dortige Auszubildende, sowie Detlev Wacker, Einrichtungsleiter im Johanniter-Stift Meerbusch

Frühlingsbasar

Auch für den guten Zweck

Duisburg – Beim Frühlingsbasar im Johanniter-Stift Duisburg im März fanden die Besucherinnen und Besucher eine große Auswahl an Produkten vor. Neben Leckereien wie Pralinen, Plätzchen, Gebäck oder Marmeladen wurden auch Osterdekorationen, Kerzen, Handarbeiten, Stofftiere, Karten, Schmuck und Holzarbeiten angeboten – meist für den guten Zweck. Für beste Stimmung bei Kaffee, Kuchen und Eierlikör sorgte ehrenamtlich **Heinrich Mittmann** mit frühlingshaften Stücken am Klavier.



Fotoquelle: Dennis Aszalos

(V. l. n. r.) Mandy Padoan, Leitung des Sozialen Dienstes im Johanniter-Stift Duisburg, gemeinsam mit Manon Heintges und Heidi Heintges, die an ihrem Stand nachbarschaftliche Deko-Spenden anboten. Den Erlös ihrer Einnahmen spendeten sie an die Tiertafel Duisburg e.V.

Familien-Event

BE:nefizmarkt der Herzen

Mönchengladbach – Seit genau zehn Jahren befindet sich das Ev. Krankenhaus Bethesda im Herzen von Mönchengladbach in der Trägerschaft der Johanniter GmbH. Ein kleines Jubiläum, für das sich das Team des Bethesda ein besonderes Event ausgedacht hat: Am 25. Mai von 12 bis 18 Uhr findet auf dem Außengelände des Krankenhauses der „BE:nefizmarkt der Herzen“ zugunsten der Johanniter Wunsch-Ambulanz statt.

Wir laden alle interessierten Bürgerinnen und Bürger zu diesem Familien-Event ein, das wir gemeinsam mit dem Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. (JUH) durchführen. Ausgerichtet wird der Tag von einem großen Team engagierter freiwilliger Helfer aus den Reihen der Mitarbeitenden des Bethesda-Krankenhauses und der JUH.



Fotoquelle: Johanniter

Programm:

- 10 Kunsthandwerkerstände
- Food-Truck
- Eiswagen
- Getränkestand
- Kaffee und Kuchen

Familien-Erlebnisstationen:

- Rettungswagen
- Motorradstaffel des Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
- Teddy-Ambulanz
- Hüpfburg
- Erste-Hilfe Family

Infostände:

- Johanniter Wunsch-Ambulanz
- Arbeiten mit Herz & Hand im Ev. Krankenhaus Bethesda der Johanniter (mit Glücksrad)
- Nachhaltigkeit bei den Johannitern (mit Upcycling-Projekt: Taschen, genäht aus alten Johanniter-Flaggen)

Der Gesamterlös des Familien-Events geht an die Johanniter Wunsch-Ambulanz. Diese erfüllt Herzenswünsche schwerkranker Menschen. Weitere Informationen unter:

www.johanniter.de/johanniter-gmbh/spendensie-fuer-die-johanniter-kliniken-aus-liebe-zum-leben/johanniter-wunsch-ambulanz/





Prof. Dr. Yon-Dschun Ko



Prof. Dr. Kai Wilhelm



Prof. Dr. Andreas Türler

Fotoquelle: Johanniter

Fotoquelle: Johanniter

Fotoquelle: Johanniter

Online-Patienteninformationsveranstaltung

Moderne Therapieangebote bei Darmkrebs in zertifizierten Zentren

18. Juni 2024

17:00 bis 20:00 Uhr

online per ZOOM

Bonn – Jährlich erkranken allein in Deutschland rund 55.000 Menschen neu an Darmkrebs, für ca. 23.000 verläuft die Krankheit tödlich. Damit gehört Darmkrebs zu den häufigsten bösartigen Tumorerkrankungen. Fachkundig behandelt gehört diese Tumorerkrankung zu denen mit der größten Heilungschance.

Gebündelte Expertise gegen Darmkrebs

Studien belegen: Die besten Voraussetzungen und vor allem auch Überlebenschancen bietet die Behandlung in durch die Deutsche Krebsgesellschaft zertifizierten Zentren. Das Darmkrebszentrum Bonn/Rhein-Sieg am Johanniter-Krankenhaus Bonn ist bereits seit vielen Jahren von der Deutschen Krebsgesellschaft zertifiziert und betreut jährlich rund 200 Patientinnen und Patienten. Hand in Hand arbeiten hier Expertinnen und Experten aller relevanten Fachbereiche, um Betroffenen eine optimal aufeinander abgestimmte, fachübergreifende Darmkrebsbehandlung zu ermöglichen.

Darmkrebs erkennen

Die standortübergreifende Abteilung der Radiologie an den Johanniter-Kliniken Bonn unter der Leitung von **Prof. Dr. Kai Wilhelm** verfügt in Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern im Darmkrebszentrum Bonn/Rhein-Sieg über die gesamte Palette relevanter diagnostischer und bildgebender Verfahren zur Erkennung von Symptomen des Darmkrebses: Angefangen bei üblichen Durchleuchtungseinrichtungen und Sonographie, über MRT, bis hin zu Mehrzeilen-CT und PET-CT. Die technische Ausstattung der Bonner Radiologie ist auf dem neuesten Stand der Technik und leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur hochwertigen Patientenversorgung bei der Behandlung des kolorektalen Karzinoms im ambulanten und stationären Sektor.

Neue Medikamente und Therapieansätze

In der Onkologie ist die klassische Chemotherapie inzwischen in den Hintergrund gerückt, wie **Prof. Dr.**

Yon-Dschun Ko, Ärztlicher Direktor der Johanniter-Kliniken Bonn sowie Chefarzt der Abteilung für Hämatologie und Internistische Onkologie erläutert: „In den vergangenen 15 Jahren wurden rund 150 neue Medikamente entwickelt, die nichts mehr mit Chemotherapie zu tun haben.“ Dazu gehörten in erster Linie zielgerichtete Ansätze wie die schonende und zugleich hocheffektive stereotaktische Strahlentherapie sowie die Immuntherapie, die das eigene Immunsystem anregt, den Krebs zu bekämpfen.

Hochmoderne Präzisionstechnik gegen Krebs

Das wichtigste Verfahren zur Behandlung von Darmkrebs ist nach wie vor die Operation. In diesem Bereich verfügt das Darmkrebszentrum am Johanniter-Krankenhaus Bonn mit **Prof. Dr. Andreas Türler**, Chefarzt der Abteilung für Allgemein- und Viszeralchirurgie sowie Leiter des Darmkrebszentrums, über einen international ausgewiesenen Experten im Bereich der minimal-invasiven, robotergestützten Darmkrebschirurgie. Entsprechende Eingriffe können so mithilfe kleinster Schnitte als sogenannte „Schlüsselloch-OPs“ durchgeführt werden. „Die robotergestützte Chirurgie bringt entscheidende Vorteile mit sich: Durch die hohe Präzision wird das Risiko von Komplikationen deutlich reduziert und die vollständige Entfernung des Tumors erleichtert. Zudem können Nerven und Gefäße gut erkannt und damit geschont werden“, erklärt Prof. Dr. Andreas Türler.

Weitere Informationen zum Programm sowie der Link zur Teilnahme unter:

www.johanniter.de/johanniter-kliniken/johanniter-kliniken-bonn/ueber-uns/veranstaltungstermine/





Minimale Schnitte für maximale Erfolge: Durch minimal-invasive Operationstechniken bei Adipositas kommt es zu einer schnellen Erholung, sodass nur kurze stationäre Aufenthalte von wenigen Tagen nach der Operation notwendig sind.

Hybride Patienten-Informationsveranstaltung Adipositaschirurgie

Bonn – Adipositas, auch Fettleibigkeit, ist eine komplexe Erkrankung. Die Auswirkungen für Betroffene sind erheblich – angefangen bei teils bedrohlichen Begleiterkrankungen bis hin zur sozialen Isolation. Aus eigener Kraft abnehmen: für viele kaum möglich. Unterstützung bietet die spezialisierte Behandlung in interdisziplinären Adipositaszentren.

Mit rund 300 Operationen pro Jahr gehört das Referenzzentrum Adipositas im Johanniter-Krankenhaus Bonn unter Leitung von Chefarzt **Prof. Dr. Andreas Türler** zu den größten in Nordrhein-Westfalen.

Welche chirurgischen Therapiemöglichkeiten stehen Betroffenen zur Verfügung? Und wie erfolgt der Weg vom Erstgespräch bis hin zur postoperativen Nachsorge? Antworten liefert die Patienten-Informationsveranstaltung zum Thema „Adipositaschirurgie“.

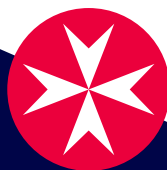
Weitere Informationen sowie der Link zur Online-Teilnahme unter:

www.johanniter.de/johanniter-kliniken/johanniter-kliniken-bonn/ueber-uns/veranstaltungstermine/



22. Mai 2024
16:00 bis 18:00 Uhr
im Johanniter-Krankenhaus Bonn
sowie online per ZOOM

„Gewaltfreie Kommunikation“ (GfK) Ein Fortbildungsangebot der Johanniter-Schwesternschaft



Worum geht es:

Die Gewaltfreie Kommunikation (GfK) wurde von Marshall B. Rosenberg Anfang der 1960er Jahre in den USA entwickelt und erforscht. Er wollte herausfinden, inwieweit unsere Sprache zur Gewalt beitragen kann. GfK soll es uns ermöglichen, in einer Art und Weise miteinander zu kommunizieren, die zu mehr Vertrauen, Klarheit und Freude in Gesprächen führt. Die Methode kann sowohl bei der Alltags-Kommunikation als auch bei friedlichen Konfliktlösungen im persönlichen, beruflichen oder politischen Bereich hilfreich sein. Im Vordergrund steht die Entwicklung einer wertschätzenden Beziehung, die langfristig mehr Kooperation und gemeinsame Kreativität im Zusammenleben und Arbeiten ermöglicht.

Aus den Seminarinhalten:

In dem Seminar wird die sogenannte Wolfs- und Giraffensprache (nach Marshall B. Rosenberg) beleuchtet und entlarvt. Es wird erlernt, woher gewaltvolle Kommunikation kommt und wie sie vermieden werden kann, denn oft kommunizieren wir gewaltvoller als wir denken. Das Erlernete wird durch Übungen anhand realer Konfliktsituationen vertieft und lässt sich auf den eigenen Alltag übertragen.

Zielgruppe:

Johanniterschwestern sowie Interessierte

Für diese Fortbildung erhalten Sie
10 Fortbildungspunkte

05.-06. November 2024

Hotel ZweiLinden

Merler Str. 1, 53340 Meckenheim

Ihre Anmeldung:

Bis zum 15. Oktober 2024 per E-Mail an:
schwesterschaft@johanniterorden.de
oder online unter:

www.johanniter.de/johanniter-schwesterschaft/aktuelles/seminare/

Spätere Anmeldungen gern nach Rücksprache!

Referentin:

Susanne Mays

Coach, Mediatorin, Prozessbegleiterin

Seminarpreis:

480 Euro (inkl. Übernachtung und Verpflegung, Voranreise auf Anfrage möglich) Die Kosten für Johanniterschwestern übernimmt die Schwesternschaft. Reisekosten sind selbst zu tragen. Gäste überweisen bitte die Fortbildungskosten bis zum 15. Oktober 2024 an die Johanniter-Schwesternschaft e.V.

IBAN: DE88 1007 0024 0307 0406 00

Seminarzeiten:

1. Tag: 10:00 bis 17:00 Uhr

2. Tag: 08:30 Uhr bis 15:30 Uhr

Menschen bei den Johannitern

Ute Leder

– drei Jahrzehnte Pflegedienstleitung in Waibstadt

Waibstadt – „Ich war immer Pflegekraft mit Leib und Seele.“ – Treffender als **Ute Leder** selbst könnte es wohl kaum jemand umschreiben: Insgesamt 30 Jahre war sie Pflegedienstleitung des Johanniter-Hauses Waibstadt – eine Zeit voller prägender Momente, nicht nur für sie, sondern vor allem auch für das Johanniter-Haus, die dort lebenden Bewohnerinnen und Bewohner sowie für ihre Kolleginnen und Kollegen.

Vom „Sonntagsmädchen“, über die Wohnbereichsleitung bis hin zur Pflegedienstleitung

Den Weg in die Pflege fand Ute Leder bereits in jungen Jahren – damals noch ehrenamtlich als sogenanntes „Sonntagsmädchen“, indem sie an den Wochenenden Seniorinnen und Senioren in Pflegeeinrichtungen besuchte. „In dieser Zeit ist mein guter Draht zur Pflege entstanden, sodass ich eine Ausbildung zur examinierten Altenpflegerin begann“, blickt Ute Leder zurück. Angefangen in der ambulanten Pflege, über die Arbeit bei einem privaten Träger, führte ihr beruflicher Werdegang schließlich in das heutige Johanniter-Haus Waibstadt, das damals noch in der Trägerschaft der dortigen Gemeindeverwaltung stand. Hier übernahm sie schnell Verantwortung als Wohnbereichsleitung, bis ihr 1994 schließlich die Stelle als Pflegedienstleitung angeboten wurde. Zunächst zögerte sie: „Eigentlich wollte ich weiterhin ‚am Bett bleiben‘, um den direkten Kontakt zu den Bewohnerinnen und Bewohnern nicht zu verlieren. Die Möglichkeiten, die Zukunft der Pflege aktiv mitzugestalten und die damit verbundenen Herausforderungen als Chancen zu begreifen, haben mich schließlich motiviert, die Stelle anzunehmen“, so Ute Leder.

„Der Mensch steht an erster Stelle“

„Eine der größten Herausforderungen als Pflegedienstleitung ist es, sich Zeit zu nehmen, Dinge zu hinterfragen und dabei jeden Menschen mit seiner individuellen Geschichte zu sehen“, erklärt Ute Leder. Neue und vor allem kreative Wege bestritt sie daher vor allem mit Blick auf die Mitarbeiterbindung und -entwicklung. Dazu gehörte neben einer offenen und flexiblen Gestaltung von Dienstplänen, um den jeweiligen Bedürfnissen der Mitarbeitenden nachzukommen, vor allem auch die Möglichkeit zu speziellen, den individuellen Stärken entsprechenden Weiterbildungen – eine Maß-



Fotoquelle: Johanniter

Ute Leder (zweite v. r.) zu Beginn ihrer Tätigkeit als Pflegedienstleitung im Johanniter-Haus Waibstadt 1994

Menschlichkeit im Umgang mit Bewohnerinnen und Bewohnern setzt auch immer ein menschliches Miteinander zwischen Kolleginnen und Kollegen voraus.

Ute Leder, ehemalige Pflegedienstleitung des Johanniter-Hauses Waibstadt

nahme, die letztlich auch den Bewohnerinnen und Bewohnern zugutekommt: Neben ausgebildeten Palliativkräften, Expertinnen und Experten für Wundmanagement, Kneippanwendungen und Aromapflege gibt es im Johanniter-Haus Waibstadt auch Trainerinnen im Bereich Basaler Stimulation. „Durch individuelle Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten kann jeder, auch auf der Arbeit, möglichst viel Zeit mit den Themen verbringen, die ihm besonders liegen bzw. besondere Freude bereiten“, so Leder.

Jeder ist ein Puzzlestein mit seinen Stärken und Schwächen. Erst zusammen ergeben wir ein perfektes Bild.

Ute Leder, ehemalige Pflegedienstleitung des Johanniter-Hauses Waibstadt



Ein eingespieltes Team über viele Jahre hinweg: Ute Leder und Einrichtungsleiter Kai Schramm

Hand in Hand

Für Entlastung der Mitarbeitenden der Pflege sorgte zudem die Einführung eines Sozialen Dienstes mit eigenständigem Dienstplan sowie die Unterstützung durch Alltagsbegleiter. Ob Kreativ-Angebote, Garten-Club, regelmäßige Rommé-Runden oder das Literatur-Café unter Leitung einer ehrenamtlichen Lehrerin in Pension – Hand in Hand sorgen die Mitarbeitenden im Johanniter-Haus Waibstadt nicht nur mit einem festen täglichen Aktivitäten-Plan, sondern auch mit einer bunten Palette an individuellen Angeboten dafür, dass jede bzw. jeder eine passende Freizeitbeschäftigung findet. Eine Win-Win-Situation für alle, da ist sich Ute Leder sicher: „Tagsüber sind die Bewohnerinnen und Bewohner nur selten in den Wohnbereichen anzutreffen. Sie verbringen ihre Zeit bei gemeinsamen Aktivitäten. Das hält auch der Pflege ein wenig den Rücken frei. Denn wer mit seinem Hobby beschäftigt ist, klingelt weniger.“

„Mit einem eingespielten Team lässt sich Großes bewirken“

Was die Arbeit bei den Johannitern so besonders macht? Darauf hat Ute Leder eine schnelle Antwort: Zusammenhalt. Dabei denkt sie vor allem an die Zusammenarbeit in den vergangenen 14 Jahren mit Einrichtungsleiter **Kai Schramm**. „Es ist schon etwas ganz Besonderes, wenn man einen Kollegen an seiner Seite hat, der die gleichen Ziele und Wertvorstellungen teilt.“

Johanniter-Innovationspreis: „Zuwendung statt Psychopharmaka“

Besonders am Herzen lag Ute Leder in den vergangenen Jahren das Projekt „Zuwendung statt Psychopharmaka“, mit dem sie sich seit 2017 für die Reduzierung bzw. die vollständige Vermeidung des Einsatzes von Psychopharmaka, insbesondere bei demenziell erkrankenden Bewohnerinnen und Bewohnern, einsetzt. Anstelle beruhigender Medikamente kommen im Johanniter-Haus Waibstadt seitdem individuelle Alternativen, wie etwa Biografie-basierte Einzelangebote oder auch die Aromapflege zum Einsatz. Mit Erfolg: Die Anzahl der Bewohnerinnen und Bewohner mit Psychopharmaka-Verordnungen konnte um 86 Prozent reduziert werden. 2019 wurde das Projekt zudem mit dem Johanniter-Innovationspreis ausgezeichnet.

Für die Zukunft

Nach mehr als drei Jahrzehnten hat Ute Leder Ende vergangenen Jahres Abschied von „ihrem Haus“ genommen. Allerdings nicht so ganz, denn zumindest ehrenamtlich möchte sie auch weiterhin mit Rat und Tat zur Seite stehen. Privat hat sie sich vorgenommen, alles das nachzuholen, was sie in den vergangenen Jahren ein wenig zurückstecken musste: Englischkurse, Yoga, Fahrradfahren sowie die ein oder andere Kurzreise.

Für den Beruf der Pflege wünscht sie sich in erster Linie mehr Anerkennung von Politik und Gesellschaft. Dazu gehöre auch, dass ihr endlich der Stellenwert und die Wertschätzung zuteilwerden, die sie verdiene: „Es ist so eine abwechslungsreiche, herausfordernde und zugleich bedeutsame Tätigkeit. Ich bin unglaublich stolz, Pflegekraft gewesen zu sein und habe es nie bereut.“

Jahresbericht 2023 der Johanniter GmbH

Berlin – Die Johanniter stehen für Vielfalt. Das spiegelt sich auch im aktuellen Jahresbericht der Johanniter GmbH wider: In unseren Kliniken, Seniorenhäusern, Medizinischen Versorgungszentren und weiteren Einrichtungen arbeiten Menschen aus über 100 Herkunftsländern mit Energie & Empathie, mit Herz & Verstand, mit Enthusiasmus & Weitblick. Zu ihnen gehört auch die Auszubildende zur Pflegefachfrau aus Vietnam auf unserem Titelbild, die im Johanniter-Pflegewohnhaus in Essingen tätig ist.

Die allermeisten unserer mehr als 17.000 Mitarbeitenden stammen nach wie vor aus Deutschland (Stand: 31.12.2023).

Seit Januar 2024 sind mit unseren neuen Einrichtungen in Hamm und Gronau / Westfalen über 20.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Einrichtungen der Johanniter GmbH tätig.

Im aktuellen Jahresbericht erfahren Sie mehr über unsere Entwicklungen in den Bereichen Personal und Ausbildung, Medizin, Pflege und Therapie, über ehrenamtliches Engagement und über Spenden- und Förderprojekte. Wie immer veröffentlichen wir aktuelle Zahlen und geben Einblicke in unsere Struktur.

Der Jahresbericht ist ab sofort unter **www.johanniter-gmbh.de** abrufbar.

Gedruckte Exemplare werden ab Anfang Juni an die Einrichtungen verschickt. Sie erhalten sie über die Öffentlichkeits- und Marketingbeauftragten oder die Sekretariate der Einrichtungsleitungen sowie die Zentralen der Johanniter HealthCare-IT Solutions GmbH (JoHS) und CEBONA. Hinweise und Vorschläge für künftige Berichte bitte an:

regina.doerr@johanniter-gmbh.de



Der Jahresbericht 2023 zum Download:

www.johanniter.de/johanniter-gmbh/presse/medien-zum-download/



Fotoquelle: Johanniter



Claudia Klupsch

Welche Erkenntnisse hat die Weiterbildung im Bereich Social Media gebracht?

// In 25 Jahren Tätigkeit als Presse- und Öffentlichkeitsarbeiterin, zehn davon im Johanniter-Krankenhaus Stendal, gab und gibt es niemals Routine. Das ist schön und herausfordernd zugleich. Social Media ist eine solche Herausforderung – für mich durchaus kein neues Terrain, dennoch eines, das immer mehr Know-how erfordert, um professionell darin zu agieren.

Im halbjährigen Kurs „Social Media Manager/in“ an der HSB-Akademie Leipzig mit erworbenem Zertifikat des IHK-Bildungszentrums Dresden eignete ich mir berufsbegleitend in Online-Vorlesungen, Workshops und mittels Studienbriefen aktuelles Wissen über den Einsatz von Social-Media-Kanälen in der Unternehmenskommunikation an. Auf dem Lehrplan standen u. a. Instrumente und Strategien des Social-Media-Marketings, Handlungs- und Rechtssicherheit sowie Social Networking (etwa im Kontext des Personalrecruitings).

Betont sei: Entgegen der weitläufigen Meinung ist die Nutzung von Social Media nicht gratis. Ein Zeit-Investment (Personal-Investment) ist nötig, um die Social-Media-Kanäle sinnvoll und professionell bespielen zu können.

Zeit muss u. a. eingeplant werden für:

- Strategie und Planung
- interne Koordination, Abstimmung und Steuerung der Aktivitäten
- Content-Recherche, -Erstellung und Community-Aufbau
- Pflege der Kanäle mit zeitnahen Reaktionen auf Usermeldungen

Nebenbei Social Media betreiben? Nein. **//**

Fundraising und Ehrenamt

Johanniter GmbH erhält Spendensiegel

Berlin – Der Johanniter GmbH ist das Spendenzertifikat des Deutschen Spendenrates e.V. verliehen worden. Der Deutsche Spendenrat setzt sich mit seinen Mitgliedern dafür ein, die ethischen Grundsätze im Spendenwesen in Deutschland zu wahren und zu fördern und gemäß seinen eigenen Grundsätzen den ordnungsgemäßen, treuhänderischen Umgang mit Spendengeldern durch freiwillige Selbstkontrolle sicherzustellen.

Das Spendenzertifikat ist das einzige Siegel in Deutschland, das auf einer Prüfung von unabhängigen Wirtschaftsprüfern basiert. Mit dem Zertifikat wird zugleich für Spender und Förderinstitutionen sichtbar, dass sich die Johanniter GmbH einer regelmäßigen Kontrolle unterzieht. Die Prüfung von Anträgen bei Fördermittelinstitutionen kann sich dadurch verkürzen und erleichtern.

„Transparenz und zweckgemäßer Einsatz der Spenden sind uns sehr wichtig. Das Vertrauen, das uns mit jeder Spende entgegengebracht wird, wird mit dem Zertifikat gestärkt. Wir freuen uns, dass wir unseren Spenderinnen und Unterstützern dies so zeigen können“, erklärt **Dr. Viva-Katharina Volkmann**, Leiterin Fundraising der Johanniter GmbH.



Weitere Informationen unter:

www.johanniter.de/johanniter-gmbh/spenden-sie-fuer-die-johanniter-kliniken-aus-liebe-zum-leben/transparenz/



sowie

www.spendenrat.de/spendenzertifikat/



Bethesda übergibt Spende

30 Krankenhausbetten für die Ukraine

Mönchengladbach – 30 noch voll funktionsfähige Krankenhausbetten aus dem Ev. Krankenhaus Bethesda in Mönchengladbach gingen am 10. April auf eine 2.500 Kilometer lange Reise nach Saporischschja in der Ukraine – als Spende für den Kölner Verein „Blau-Gelbes Kreuz e.V.“, der sich unermüdlich für die Menschen in der Ukraine einsetzt.

Die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer luden mit Unterstützung einiger Bethesda-Kolleginnen und -Kollegen die hochwertigen, ca. 130 Kilogramm schweren Betten mit Matratzen auf einen LKW, der sich gleich auf die Reise machte. „Für uns ist die Bettenspende ein wichtiger Beitrag zur Nothilfe“, sagt **Alexander Spörkel** aus dem Klinikmanagement. „Die Betten sind alle einsatzbereit, intakt und haben eine aktuelle Abnahme durch die Medizintechnik. Wir wissen, dass sie im größten Krankenhaus in Saporischschja dringend gebraucht werden und freuen uns, dass sie dort weiter gute Dienste leisten werden.“



Fotoquelle: Johanniter

Ehrenamtliche Helferinnen und Helfer des Vereins „Blau-Gelbes Kreuz e.V.“ zusammen mit Alexander Spörkel (zweiter v. rechts) sowie Peter Stein, Mitarbeiter der Medizintechnik des Ev. Krankenhauses Bethesda Mönchengladbach

Weitere Informationen unter:

www.johanniter.de/johanniter-gmbh/default-a2baa27131/ev-krankenhaus-bethesda-moenchengladbach-72/meldung/bethesda-spendet-30-krankenhausbetten-fuer-ukraine-12065/



Ausbau für flächendeckendes WLAN

Staatssekretär Wolfgang Beck überreicht Fördermittelbescheid an Johanniterhaus Genthin-Wald

Genthin – Das Land Sachsen-Anhalt unterstützt das Johanniterhaus Genthin-Wald mit 129.855 Euro aus dem Corona-Sondervermögen. Die Förderung kommt dem Ausbau eines flächendeckenden WLANs in der Einrichtung zugute.

„Viele ältere Menschen haben in der Pandemie mit ihren Kontakt- und Ausgangsbeschränkungen die Möglichkeiten digitaler Kommunikations- und Informationstechnologien erkannt und diese stärker als bisher genutzt“, betonte Staatssekretär **Wolfgang Beck** (Sachsen-Anhalt) Mitte März bei der Übergabe des Fördermittelbescheides im Johanniterhaus. „Die Digitalisierung bietet viele Vorteile und Chancen für ältere Menschen, sei es in Form von digitaler Gesundheitsvorsorge oder der Nutzung von Online-Services“, so Beck weiter.

Digitale Teilhabe

Das bestätigt auch **Farina Schäfer**, Einrichtungsleiterin des Johanniterhauses Genthin-Wald: „Wir freuen uns sehr über die Unterstützung. Unsere Bewohnerinnen und Bewohner haben in der Pandemie erste Erfahrungen mit der Videotelefonie gemacht und waren sehr begeistert. Perspektivisch wollen wir auch die myo-App einführen, die für die Kommunikation zwischen Bewohnerinnen und Bewohnern mit ihren Angehörigen entwickelt wurde.“ Die Etablierung einer digitalen, nachhaltigen Kommunikationsinfrastruktur ist ein wichtiger Baustein für die Teilhabe und Aktivierung der Bewohnerinnen und Bewohner.



Fotoquelle: Johanniter

Bei der Übergabe des Fördermittelbescheides: (V. l. n. r.) Farina Schäfer, Einrichtungsleiterin des Johanniterhauses Genthin-Wald, Wolfgang Beck, Staatssekretär im Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung in Sachsen-Anhalt, gemeinsam mit Oliver Teßmer, Niederlassungsleiter Regionalzentrum Ost der Johanniter Seniorenhäuser GmbH, sowie Irena Schlüter, Pflegedienstleiterin des Johanniterhauses Genthin-Wald



129.855 Euro
Fördergelder

Corona-Sondervermögen

Im Land Sachsen-Anhalt steht für Pflegeeinrichtungen und Einrichtungen für Menschen mit Behinderung ein umfassendes zukunftsgerichtetes Sondervermögen für Maßnahmen mit Pandemiebezug zur Verfügung. Mit den Mitteln des Förderprogramms „Investitionen Pflege und Wohnen“ werden neben infrastrukturellen Maßnahmen u. a. auch die bauliche Gestaltung von Wohnräumen nach Infektionsschutzmaßstäben oder die Klimatisierung von Aufenthaltsräumen gefördert.

Digitale Kommunikation ist eine schöne Möglichkeit, um mit Angehörigen, die nicht im örtlichen Umfeld wohnen, in Kontakt zu bleiben.

Farina Schäfer, Einrichtungsleiterin des Johanniterhauses Genthin-Wald

Mit Musik zurück ins Leben finden

Bonn – „Musik hilft heilen“: Unter diesem Motto soll zukünftig ein neues therapeutisches Angebot für hirngeschädigte Patientinnen und Patienten im Neurologischen Rehabilitationszentrum Godeshöhe (NRZ Godeshöhe) etabliert werden. Die Leitung trägt **PD Dr. Kathrin Rauen**, Chefärztin der Abteilung für Neurorehabilitation, Psychiatrie, Psychotherapie & Psychosomatik.

Musik hat nachweislich einen positiven Einfluss auf unser Gehirn. Durch Klang und Rhythmus kann Musiktherapie helfen, eine sprachliche Verständigung anzubahnen, Emotionen zu regulieren und Körperspannungen zu lösen. So werden Kommunikations-, Ausdrucks- und Handlungsmöglichkeiten entwickelt, gefördert und können dauerhaft gefestigt werden.

Klänge vereinen die Welt

Die Freude an und durch Musik kann Brücken bauen und neue Begegnungsräume für die Betroffenen und ihre Familien eröffnen. Zwischen den Welten entstehen so Zwischenwelten, als Zeichen der Hoffnung und Raum für Entwicklung und Entfaltung.

Musik spricht, wo Worte fehlen

Jede Spende trägt wesentlich dazu bei, wirkungsvoll den Heilungsweg nach und trotz Hirnverletzung zurück zu einer guten Lebensqualität zu ebnen und dabei Betroffenen und ihren Familien Halt und Unterstützung zu bieten. Einzelne Spenden helfen z. B. bei der Anschaffung von Orff-Musikinstrumenten, einer speziellen Form von Klang- und Rhythmusinstrumenten, oder der Finanzierung des Musik-Therapeuten. Helfen auch Sie!

Die Musik drückt aus, was nicht gesagt werden kann und worüber zu schweigen unmöglich ist.

Viktor Hugo



Fotoquelle: Marcel Domeier

Musiktherapie trägt auch nach einer Hirnverletzung zur Heilung bei.

Benefizkonzert

Zum Spenden-Auftakt lädt das NRZ Godeshöhe am **2. Juni 2024** in die Aula der Klinik zu einem Benefizkonzert zugunsten des neuen Projektes ein. Das Dellbrücker Symphonie Orchester spielt Ausschnitte aus Mendelssohns Schottischer Symphonie und Harry Potters Filmmusik.

Weitere Informationen unter:

www.johanniter.de/johanniter-kliniken/neurologisches-rehabilitationszentrum-godeshoehe/ueber-uns/spenden-sie-fuer-das-neurologische-rehabilitationszentrum-godeshoehe/musik-hilft-heilen/



Marcus Schulz: neuer Einrichtungsleiter in Gardelegen

Gardelegen – Nach insgesamt 16 Jahren als Einrichtungsleitung des Johanniterhauses Rieseberg sowie des Johanniterhauses Pfarrer Franz in Gardelegen hat sich Johanniterschwester **Ramona Gebur** am 12. April in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Sie übergibt die Geschicke der beiden Einrichtungen an ihren Nachfolger **Marcus Schulz**.

Der examinierte Altenpfleger bringt viel Erfahrung mit: Nach seiner erfolgreichen Ausbildung und dem anschließenden Grundwehrdienst kehrte er in die Pflege zurück. Neben seiner Tätigkeit in verschiedenen Positionen studierte er berufsbegleitend Medizinmanagement (Bachelor), um darauf aufbauend den Masterstudiengang in Gesundheitsmanagement an der Hochschule Magdeburg-Stendal zu absolvieren.

In seiner neuen Funktion als Einrichtungsleiter der beiden Johanniterhäuser freut er sich sowohl auf eine gute Zusammenarbeit mit Pflegedienstleiterin und Johanniterschwester **Kathleen Zander** und allen Mitarbeitenden als auch auf die neuen Aufgaben und die damit verbundenen Herausforderungen. Die Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner sowie der Mitarbeitenden stehen für Marcus Schulz an erster Stelle. Er wünscht sich, dass sich alle wohlfühlen und das gute Klima im Haus erhalten bleibt.



Fotoquelle: Johanniter

Marcus Schulz

Sabine Porteous: neue Einrichtungsleiterin im Johanniter-Stift Elze



Fotoquelle: Stephen Porteous

Elze – Seit dem 1. Dezember 2023 ist **Sabine Porteous** Einrichtungsleiterin des Johanniter-Stifts Elze. Mit ihrem Werdegang von der Pflegehilfskraft über diverse Weiterbildungen und Schulungen bringt sie umfassende Berufserfahrungen für diese Führungsposition mit. Nach einem längeren Auslandsaufenthalt gemeinsam mit ihrem Mann in Schottland arbeitete sie seit 2014 als stellvertretende Einrichtungsleitung sowie Pflegedienstleitung. „Das Team in Elze hat mich wunderbar aufgenommen und die Atmosphäre ist sehr familiär“, so die 55-Jährige.

Zum Begrüßungsempfang am 27. März versammelten sich rund 50 geladene Gäste, Mitarbeitende sowie zahlreiche Bewohnerinnen und Bewohner im Johanniter-Stift Elze und hießen die neue Einrichtungsleiterin Sabine Porteous mit einer Andacht und Grußworten herzlich willkommen.

Heike Steffens: neue Einrichtungsleitung der Johanniter-Häuser in Ilvesheim und Ladenburg

Ilvesheim/Ladenburg – Seit dem 1. Januar ist Johanniterschwester **Heike Steffens** die neue Einrichtungsleitung der Johanniter-Häuser in Ilvesheim und Ladenburg. Bereits seit 2000 arbeitet sie bei den Johannitern – zuvor ebenfalls als Einrichtungsleiterin in den Johanniter-Häusern in Giengen und Rimbach. Mit diversen Fort- und Weiterbildungen als Fachkraft u. a. im Bereich Palliative Care sowie Praxisanwenderin und Praxisanleiterin nach Böhlm bringt die Johanniterschwester breitgefächerte Expertise mit.

Für ihre neue Herausforderung wünscht sie sich: „Sowohl Bewohnerinnen und Bewohner als auch Mitarbeitende sollen sich wohl und geschätzt fühlen. Mein Ziel ist es, durch eine positive Atmosphäre dazu beizutragen, dass Menschen gerne in den Einrichtungen wohnen und arbeiten. Dabei spielen Toleranz und Fairness für mich eine große Rolle.“



Fotoquelle: Martin Bühler

Heike Steffens

Maike Hardt: Pflegedienstleitung in Ilvesheim



Fotoquelle: privat

Maike Hardt

Ilvesheim – Mit **Maike Hardt** hat das Johanniter-Pflegezentrum im Seniorenstift Heinrich Vetter in Ilvesheim seit dem 15. Februar eine neue Pflegedienstleitung. Bevor die gelernte Krankenschwester in Ilvesheim das Leitungsteam unterstützte, hatte sie das Qualitätsmanagementprogramm bei einem anderen Träger aufgebaut sowie in mehreren Einrichtungen die Pflegedienstleitung verantwortet. Direkte Kommunikation und stets ein offenes Ohr für die Belange der Bewohnerinnen und Bewohner sowie von Mitarbeitenden zeichnen die gebürtige Hamburgerin aus, die seit 2009 in der Pfalz lebt. In ihrer neuen Position möchte sie das Pflegeteam mit Herzlichkeit und Rücksicht leiten. „Eigentlich wollte ich nicht in eine so kleine Einrichtung, aber im Gespräch habe ich dann gleich gemerkt, dass Ilvesheim genau die richtige Adresse für mich ist. Es war wie Heimkommen“, so Hardt.

Jolanthe Budniok: Pflegedienstleitung in Ladenburg

Ladenburg – Im Johanniter-Haus am Waldpark in Ladenburg hat **Jolanthe Budniok** zum 1. Januar die Position der Pflegedienstleitung übernommen. Ihre berufliche Laufbahn bei den Johannitern begann 2018. Zuletzt verantwortete sie die Pflegedienstleitung im Johanniter-Haus Weschnitztal in Rimbach. Ihre Lebensmottos, die „5 auch mal gerade sein zu lassen“ und die „Kirche im Dorf zu lassen“, spiegeln ihre Gelassenheit und den Wunsch nach einem unbeschwerten Leben wider. „Damit möchte ich als Pflegedienstleitung mein Bestes geben, um zwischen lauter Gesetzen, Verordnungen und vielen anderen fremdbestimmten Einflüssen den Bewohnerinnen und Bewohnern ein möglichst schönes ‚normales Zuhause‘ zu gestalten“, so Budniok. Ihr Ziel ist es, eine familiäre Atmosphäre – auch für die Mitarbeitenden – zu schaffen.



Fotoquelle: privat

Jolanthe Budniok

Janne Tscherner: neue Recruiterin der Johanniter-Seniorenhäuser im Regionalzentrum Nord

Fotoquelle: Anke Höppner



Niederlassungsleiterin Martina Heyen und Niederlassungsleiter Christoph Laube freuen sich über die Unterstützung im Recruiting durch Janne Tscherner (Mitte).

Bremen – Seit dem 15. April unterstützt **Janne Tscherner** die Niederlassung Regionalzentrum Nord der Johanniter Seniorenhäuser GmbH als Recruiterin. Wertvolle Erfahrungen konnte die 26-Jährige bereits während ihres kürzlich abgeschlossenen Bachelorstudiums im Bereich Wirtschaftspsychologie sammeln: Die Tätigkeit als Werkstudentin in verschiedenen Personalabteilungen ermöglichte ihr nicht nur Einblicke in die Arbeitswelt, sondern stärkte auch ihre Leidenschaft für das Personalwesen. „Nun freue ich mich sehr auf meinen beruflichen Weg bei den Johanniter-Seniorenhäusern“, so Janne Tscherner.

Christina Körner: in den DEKV-Vorstand berufen

Bonn – Der Deutsche Evangelische Krankenhausverband e.V. (DEKV) hat Oberin **Christina Körner**, Schulleiterin der Johanniter Bildungs-GmbH in Bonn und Lehrbeauftragte an der Fliehdner Fachhochschule Düsseldorf, als neues Mitglied in den Vorstand berufen. Mit ihrem Expertenwissen aus Pflege und Pflegeausbildung bereichert Christina Körner den Vorstand des DEKV, der sich aus 14 Personen zusammensetzt, darunter als stellvertretende Vorsitzende Oberin **Andrea Trenner**.

„Ich freue mich darauf, im DEKV die Themen der generalistischen und der akademischen Pflege weiter voranzubringen. Die generalistische Pflege bietet in den aktuellen Zeiten des Fachkräftemangels eine große Chance, junge Menschen für den Pflegeberuf zu gewinnen. Die Entwicklungsmöglichkeiten und die beruflichen Perspektiven sind heute so vielfältig, dass jede und jeder das Aufgabengebiet in der Pflege finden kann, in dem die eigenen Potenziale am besten genutzt werden“, so Christina Körner.

Als Branchenverband der evangelischen Krankenhäuser Deutschlands vertritt der DEKV die Interessen der 201 evangelischen Krankenhäuser und damit jedes neunten Krankenhauses deutschlandweit. Zudem sind Pflege- und Hebammenschulen sowie evangelische Hochschulen im DEKV e.V. organisiert. Die Mitglieder versorgen jährlich mehr als 2 Millionen Patientinnen und Patienten stationär und mehr als 3,5 Millionen ambulant. Damit übernehmen sie die Verantwortung für eine umfassende und qualifizierte medizinische und pflegerische Versorgung von Kranken und älteren Menschen – im Sinne des christlich-diakonischen Auftrags.



Fotoquelle: Johanniter

Christina Körner



Fotoquelle: Johanniter



Die ASPEKTE mitgestalten

Die Aspekte sind ein gemeinschaftliches Werk von den Johannitern für die Johanniter. Senden Sie uns daher gerne für die kommenden Ausgaben Neuigkeiten aus Ihrem Haus an aspekte@johanniter-gmbh.de. Ob personelle Veränderungen, besondere Aktionen und Angebote oder strategische Neuausrichtungen – wir freuen uns über Ihren Beitrag. Bitte wenden Sie sich auf jeden Fall zuerst oder zugleich (cc) an die Öffentlichkeitsbeauftragten Ihrer Einrichtung oder Ihres Regionalzentrums und denken Sie daran, sofern vorhanden, auch Fotomaterial samt Nennung einer Bildquelle mitzuschicken.

Kontaktieren Sie mich gerne bei Fragen und Anmerkungen.

Ihre Regina Doerr

Leitung Kommunikation der Johanniter GmbH
Redaktionsleitung ASPEKTE



Wussten Sie schon?

Sie können die aktuellen ASPEKTE sowie ältere Ausgaben jederzeit und von überall abrufen unter:
www.johanniter.de/aspekte



Hinweis

Fotoquelle S. 1: Johanniter

Wir verwenden in diesem Bericht nach Möglichkeit geschlechtsneutrale Begriffe, um auch Menschen einzuschließen, die sich weder dem männlichen noch dem weiblichen Geschlecht zuordnen. Wenn das nicht möglich ist, wird aus Gründen der Lesbarkeit an einigen Stellen davon abgewichen. Es sind stets Personen aller Geschlechter gleichermaßen gemeint.

Impressum

ASPEKTE – Informationen für die Gesellschafter, Kuratoren, Geschäftsführungen, Ärztlichen Direktoren, Einrichtungs- und Pflegedienstleitungen, Mitarbeitervertretungen und Mitarbeitenden der Einrichtungen der Johanniter GmbH

Herausgeber/für den Inhalt verantwortlich:

Geschäftsführung der Johanniter GmbH
Frank Böker
12205 Berlin
Finckensteinallee 111

Erscheinungsweise: monatlich

Redaktion: Regina Doerr (Johanniter GmbH/Leitung)
Alexandra Klein (JoHS)
Dominic Krämer (JoSe)
Kerstin Müller (CEBONA)
Carola Wiedermann-Tipotsch (Johanniter GmbH/Fundraising)
Carina Martinetz/Michael Forst (Europressedienst)

Telefon: 030 2309970-0

E-Mail:
aspekte@johanniter-gmbh.de

Redaktionsschluss dieser

Ausgabe: 15. April 2024

Veröffentlichungsdatum:

10. Mai 2024

Keine Gewähr für unverlangt eingesandtes Material.